

# Vorbilder im Glauben

Die großen Vier des Neuen Testaments:

Petrus, der Fels, Jakobus, der Gerechte, Paulus, der Missionar  
und Johannes, der Theologe

von Gerhard Stintzing

Inhalt:

Einführung

Petrus, der Fels

Verfügbare Quellen

Lebenslauf

Sein Vorbild

Jakobus, der Gerechte

Verfügbare Quellen

Lebenslauf

Sein Vorbild

Paulus, der Missionar

Verfügbare Quellen

Lebenslauf

Sein Vorbild

Johannes, der Theologe

Verfügbare Quellen

Lebenslauf

Sein Vorbild

Ausblick

## Einführung

Von vielen großen Christen des 1. Jahrhunderts kennen wir nur Teile ihrer Biographie. Viele Jahrzehnte ihres Lebens bleiben völlig im Dunkeln. Nur für vier Persönlichkeiten aus dem Neuen Testament ist es möglich, einen kompletten Lebenslauf zu schreiben. Natürlich gibt es dabei Lücken und Unsicherheiten. Aber wir können doch ein klares Gesamtbild ihrer Persönlichkeit und ihrer Biographie erkennen. Diese vier herausragenden Persönlichkeiten möchte ich Ihnen im Folgenden vorstellen. Niemand hat die Christen des ersten Jahrhunderts so beeindruckt und geprägt, wie diese vier Männer. Es ist sehr bedauerlich, dass keine Frau unter ihnen ist. Mit Maria, der Mutter Jesu, den Schwestern Martha und Maria und Maria Magdalena haben wir vier herausragende Frauen unter den Christinnen des ersten Jahrhunderts. Leider reichen unsere Kenntnisse hier nicht für ein Gesamtbild ihrer Persönlichkeit und ihres Lebens. Natürlich gibt es über die Männer und Frauen der Bibel viele schöne Heiligenlegenden. Aber die Vorstellung dieser vier Heiligen, die ich Ihnen hier vor Augen stellen möchte, stützt sich ausschließlich auf alte und verlässliche historische Quellen. Wer diese Männer waren und was sie getan haben, ist ebenso beeindruckend, wie manche ausgedachte fromme Geschichte. Nur mit dem Unterschied, dass diese Männer tatsächlich großartige Vorbilder waren, von denen wir viel lernen können. Petrus und Paulus waren die beiden Kristallisationspunkte des Neuen Testaments. Was von ihnen oder ihren Schülern stammte, das war kanonisch. Die meisten Schriften des Neuen Testaments<sup>1</sup> lassen sich auf die eine oder andere Weise einem dieser beiden großen Männer zuordnen. Zwei andere große Persönlichkeiten des Neuen Testaments sind später in den Hintergrund getreten. Jakobus, der Gerechte, verlor nach seinem Tod und nach der Zerstörung Jerusalems schon sehr schnell sein hohes Ansehen. Sein Erbe lebte in judenchristlichen und gnostischen Splittergruppen weiter. Aber auch in der Kirche gab es einige wenige Autoren, die die Erinnerung an ihn wachhielten. Johannes, der Theologe, genoss in Kleinasien sehr hohes Ansehen. Aber je länger, desto mehr, verschwand er im Schatten seines Namensvetters, des Apostels Johannes, mit dem er schon bald gleichgesetzt wurde. Aber in manchen alten Quellen, hat sich die Erinnerung an ihn noch erhalten. Daher ist die Quellensituation für Jakobus und Johannes nicht so gut, wie für Petrus und Paulus. Aber sie reicht aus, um ein klares Gesamtbild von der Persönlichkeit und dem Lebenslauf dieser großen Vorbilder zu gewinnen.

---

<sup>1</sup>Mindestens 20 von 27 Schriften

## Verfügbare Quellen zu Petrus, dem Fels

### Ältere Quellen:

Der Galaterbrief des Paulus  
Der 1. Korintherbrief des Paulus  
Der 1. Petrusbrief<sup>2</sup>  
Das Markusevangelium  
Das Matthäusevangelium  
Das Lukasevangelium  
Die Apostelgeschichte des Lukas  
Das Johannesevangelium  
Der 2. Petrusbrief  
Der 1. Clemensbrief

### Spätere Quellen:

Der Brief des Ignatius von Antiochia an die Römer  
Der Brief des Ignatius von Antiochia an die Smyrnäer  
Das Petrusevangelium  
Das Petrusmartyrium  
Das Papiasfragment<sup>3</sup>  
Das Fragment des Dionysius von Korinth<sup>4</sup>  
Die Schriften von Clemens von Alexandria<sup>5</sup>  
und viele weitere Schriften

### Der Wert der verfügbaren Quellen

Für das Leben des Petrus verfügen wir über eine sehr große Zahl von Quellen. Unter ihnen haben diejenigen besonderes Gewicht, die von Personen aus dem direkten Umfeld des Apostels stammen. Wer als Mitarbeiter Petrus begleitet hat, oder von ihm beauftragt wurde, hat ihn am besten gekannt. Dies sind Silvanus, Markus und Matthäus<sup>6</sup>. Ebenfalls glaubwürdig sind Personen, die Petrus persönlich gekannt haben und mit ihm sprechen konnten. Dies sind Paulus, Johannes, Clemens und vermutlich auch Lukas. Den späteren Quellen kommt dann Gewicht zu, wenn sie mit den älteren Quellen übereinstimmen oder diese ergänzen. Sehr bedauerlich ist, dass uns das Petrusmartyrium nicht in einer alten Fassung vorliegt.

---

<sup>2</sup> Wenn man die Aussage, dass Silvanus den Brief geschrieben hat, ernst nimmt und so versteht, dass er der Autor des Briefs war, den er im Auftrag des Petrus schrieb, dann lösen sich alle Probleme mit Verfasserfrage und Datierung. Der Brief zeigt den Einfluss der Jerusalemer Theologie und der paulinischen Theologie, was sich aus der Biographie des Silas ergibt. Er wirkte zunächst als Prophet in Jerusalem und wurde hier von Jakobus, dem Gerechten, und Petrus theologisch beeinflusst. Später begleitete er Paulus und wurde von ihm theologisch beeinflusst.

<sup>3</sup> Eusebs Kirchengeschichte, Buch III, 39,15

<sup>4</sup> Eusebs Kirchengeschichte, Buch II, 25,8

<sup>5</sup> Euseb nimmt in seiner Kirchengeschichte hier auf erhaltene und verloren gegangene Schriften des Clemens von Alexandria Bezug, in denen er Ereignisse aus dem Leben des Petrus wiedergibt.

<sup>6</sup> Zu Matthäus und Markus siehe Gerhard Stintzing, Wer waren die vier Evangelisten?

Für die Jahre 28-30 n.Chr. stehen uns mit dem 1. Korintherbrief des Paulus<sup>7</sup> und den 4 Evangelien ganz hervorragende Quellen zur Verfügung. Das Petrus-evangelium ergänzt die Jüngerflucht nach Galiläa, die im Markusevangelium angekündigt ist, aber nicht erzählt wird. Für die Jahre 30-48 n. Chr. stehen uns der Galaterbrief des Paulus<sup>8</sup> und die Apostelgeschichte des Lukas<sup>9</sup> als alte glaubwürdige Quellen zur Verfügung. Für die Jahre 48-64 n. Chr. ist unsere Quellensituation sehr viel ungünstiger. Paulus berichtet von einem Konflikt zwischen Petrus und Paulus in Antiochia<sup>10</sup> nach dem Apostelkonzil. Nach dem Gründungsaufenthalt durch Paulus und vor der Abfassung des 1. Korintherbriefs war Petrus dann in Korinth und hat dort das Evangelium gepredigt. Dass er dort war, bezeugt der Bischof Dionysius von Korinth. Der Zeitraum seines ersten Besuchs in Korinth lässt sich erschließen durch die Existenz einer Gruppe von Petrusanhängern, auf die Paulus im 1. Korintherbrief Bezug nimmt. Dass Petrus seine Frau auf seinen Missionsreisen mitführte, teilt Paulus uns im 1. Korintherbrief<sup>11</sup> mit. Clemens von Alexandria berichtet, dass Petrus das Martyrium seiner Frau mit ansehen musste.<sup>12</sup> Außerdem berichtet Clemens, dass Petrus Kinder gezeugt hat.<sup>13</sup> Im 1. Petrusbrief erwähnt der Verfasser einen Sohn mit dem Namen Markus<sup>14</sup> und in den Petrusakten wird eine Tochter<sup>15</sup> erwähnt. Dass Petrus vor seinem letzten Aufenthalt in Rom im nördlichen und westlichen Kleinasien missioniert hat, können wir aus 1. Petrus 1,1 erschließen.<sup>16</sup> Es legt sich nahe, dass Silvanus und Markus ihn auf dieser Missionsreise begleitet haben und daher den Empfängern des Briefs bekannt waren. Wie es zwischen Barnabas und Paulus eine Aufteilung der Missionsgebiete gab, so scheint es auch eine Absprache zwischen Petrus und Paulus gegeben zu haben. Denn Paulus missioniert fast ausschließlich im südlichen Kleinasien und Petrus im nördlichen Kleinasien. Wo beide tätig sind, wie in Antiochia, in Galatien und in Korinth, da kommt es leicht zu Konflikten. Diese Konflikte ließen sich aber lösen, denn sonst gäbe es das Neue Testament in der uns vorliegenden Form nicht. Die starke Verankerung des Petrus im NT bestätigt seine Missionstätigkeit in den späteren Kerngebieten des Christentums, in Rom, Griechenland und Kleinasien. Über den letzten Aufenthalt des Petrus in Rom finden wir Auskünfte im 1. Petrusbrief, im Papiasfragment und bei Clemens von Alexandria. Sie stimmen darin überein, dass Markus als Mitarbeiter bei Petrus war und während dieses letzten Romaufenthalts das Markusevangelium geschrieben hat. Dieses wurde dann von Petrus

---

<sup>7</sup> Kapitel 15

<sup>8</sup> Kapitel 1-2

<sup>9</sup> Kapitel 1-6,7; 8,1-4.14-25;9,27-12,19;15,1-29. Aus Apg 4,13 geht hervor, dass Petrus möglicherweise nicht des Schreibens kundig war.

<sup>10</sup> Gal 2,11-21

<sup>11</sup> 1. Kor 9,5

<sup>12</sup> Teppiche, Buch VII 63f.

<sup>13</sup> Teppiche, Buch III, 52f.

<sup>14</sup> 1. Petrus 5,13 siehe dazu: Gerhard Stintzing, Wer waren die vier Evangelisten?

<sup>15</sup> Kopt. Pap. Berlin 8502, p. 128-132 und 135-141 ist ein Fragment, das den Acta Petri zugerechnet wird. Die Erzählung selbst ist nicht glaubwürdig. Aber das Petrus auch eine oder mehrere Töchter hatte ist wahrscheinlich.

<sup>16</sup> Dies bestätigt Euseb. Eusebs Kirchengeschichte Buch III, 1,2

noch anerkannt.<sup>17</sup> Einen ersten Hinweis auf den Märtyrertod des Petrus finden wir im Johannesevangelium.<sup>18</sup> Davon berichten auch der 1. Clemensbrief<sup>19</sup> und der Römerbrief des Ignatius von Antiochia.<sup>20</sup> Eine Schilderung des Martyriums bringt aber erst das Petrusmartyrium. Diese Quelle ist leider nicht so vertrauenswürdig wie die älteren Quellen.

### Lebenslauf von Simon Petrus, dem Fels

Etwa um das Jahr 0 wurde Simon in Betsaida, in Galiläa, als Sohn des Fischers Johannes geboren. Vermutlich war er des Schreibens unkundig. Von Beruf war er Fischer. Simon war verheiratet und wohnte mit seiner Familie in Kapernaum, im Haus seiner Schwiegermutter. Vermutlich hatte er auch Kinder, die mit im Haus lebten. Er war einer der ersten Jünger, die Jesus in seine Nachfolge rief. Er gab seinen Beruf auf und erhielt von Jesus einen neuen Beruf: Menschenfischer. Diesen Beruf übte er bis zu seinem Lebensende aus. Von Jesus wurden Simon und sein Bruder Andreas in den 12er Kreis gewählt. Er begleitete Jesus gemeinsam mit den anderen 11 etwa drei Jahre lang. In dieser Lehrzeit bildete Jesus seine Jünger zu Menschenfischern aus. Simon wurde, dank seiner herausragenden Persönlichkeit, zum Sprecher der 12. Außerdem wurde er gemeinsam mit Jakobus und Johannes zu einem der drei engsten Vertrauten Jesu. Klarer als alle anderen, erkannte und bekannte Simon wer Jesus ist: Du bist der Christus. Und als viele Anhänger sich von Jesus abwendeten, da bekannte er: "Du hast Worte des ewigen Lebens." Aber auch Jesus sagte Simon prophetisch vorher, wer er sein wird: "Du bist Kephas/Petrus und auf diesen Fels werde ich meine Gemeinde bauen." Seitdem trug Simon, den, von Jesus erfundenen und ihm gegebenen, neuen Vornamen Fels (Petrus=Peter). Jesus sandte seine Jünger immer wieder aus zum Predigen und Heilen, um sie als Menschenfischer auszubilden. Dann zog Jesus mit seinen Jüngern nach Jerusalem. Hier feierte er mit ihnen sein Abschiedsmahl. Als Jesus verhaftet wurde, schlich sich Petrus hinterher. Als Mutigster von allen Jüngern begab er sich sehenden Auges in Lebensgefahr. Im Hof leugnete er dann 3x, Jesus zu kennen und sein Jünger zu sein. Nach dem Tod Jesu erfuhr er durch die Frauen vom leeren Grab. Er überzeugte sich selbst davon, dass das Grab leer war. Aber das weckte in ihm noch keinen Glauben. Er kehrte nach Galiläa zurück, um dort wieder seinen Lebensunterhalt mit Fischen zu verdienen. Aber da erschien ihm der auferstandene Jesus am Ufer des Sees. Er vergab ihm und gab ihm 3x den Auftrag: "Weide meine Lämmer!" An diesem Tag begann sich die Prophetie Jesu zu erfüllen. Petrus wurde der Fels, auf den Gott seine Kirche baute. Er schickte Boten zu den Jüngern in Jerusalem, die dort von der Begegnung des Petrus mit dem Auferstandenen erzählten. In

---

<sup>17</sup> Eusebs Kirchengeschichte, Buch II, 15,1f. Dass Markus der in der Apostelgeschichte erwähnte Johannes Markus war, tauchte erstmals als Behauptung in den Schriften späterer Kirchenväter auf. Das Markusevangelium enthält keinen Hinweis auf die Verfasserschaft des Johannes Markus. Es liegt hier m.E. eine Verwechslung zweier Personen mit teilweise gleichem Namen vor.

<sup>18</sup> Joh 21,18f.

<sup>19</sup> 1. Clemens 5,4

<sup>20</sup> Römer 4,3

Galiläa und in Jerusalem sammelte er die zerstreuten Jesusanhänger um sich. Er vervollständigte den 12er Kreis wieder, durch die Nachwahl des Matthias. Er empfing mit den anderen Jüngern beim Wochenfest in Jerusalem den Heiligen Geist. Seither bezeugte er Jesus, den Auferstandenen, mutig in der Öffentlichkeit. Es kam zu einer Erweckung beim Wochenfest in Jerusalem. Juden aus allen Ländern wurden nach der Predigt des Petrus vom Heiligen Geist ergriffen, kehrten um und ließen sich taufen. Mutig bekannte sich Petrus sogar vor dem Hohen Rat zu Jesus. Nachdem Petrus die Christen wieder in Gemeinden gesammelt und gefestigt hatte, nahm er seine Tätigkeit als Menschenfischer wieder auf. Von Jerusalem aus unternahm er zunächst Missionsreisen zur Mittelmeerküste, entlang der Via Maris und nach Samaria. Etwa 35 n.Chr. besuchte ihn Paulus in Jerusalem, um von ihm als Augenzeugen mehr über Jesus zu erfahren. Nach der Verfolgung im Jahr 44 n.Chr., bei der sein Freund Jakobus getötet wurde, verließ Petrus Jerusalem. Nach dem Tod von Herodes Agrippa I konnte er aber wieder zurückkehren.

48 n.Chr. unterstützte Petrus Barnabas und Paulus beim Apostelkonzil und reichte ihnen die Hand der Gemeinschaft. Etwas später hatte Petrus mit Paulus eine heftige Auseinandersetzung über die Tischgemeinschaft zwischen Juden- und Heidenchristen. Die Frage wurde aber später gelöst, und es kam nicht zum Bruch zwischen beiden. Bei seinen Missionsreisen hatte Petrus seine Frau dabei und später auch seinen Sohn Markus.

Vermutlich predigte er auch in der jüdischen Diaspora, und zwar in Kleinasien, in Griechenland und in Rom. In Rom wurde er bei der Christenverfolgung nach dem Brand Roms unter Kaiser Nero im Jahr 64 n.Chr. zum Kreuzestod verurteilt und hingerichtet. Im Neuen Testament tragen zwei Briefe seinen Namen. Der 1. Petrusbrief wurde während der Gefangenschaft des Petrus in Rom von Silvanus (=Silas), seinem Mitarbeiter geschrieben. Er schrieb den Brief im Auftrag des Petrus. Der 2. Petrusbrief will das Vermächtnis des Petrus sein. Seine Echtheit war von Anfang an umstritten und ist es bis heute. In seiner Muttersprache "Aramäisch" hat uns Petrus nichts Schriftliches hinterlassen.

Durch seinen Mut und seine Treue zu Jesus, wurde er der Fels, auf den Christus seine Kirche nach Ostern gegründet hat.

Für uns ist er ein großes Vorbild:

1. Durch seine Missionstätigkeit
2. Durch seinen Bekennermut
3. Durch seine Hirtentätigkeit bei der Sammlung und Ermutigung der enttäuschten und zerstreuten Christen
4. Durch seine Weitergabe der Worte und Taten Jesu, seines Leidens und seiner Auferstehung an die nächste Generation

## Verfügbare Quellen zu Jakobus, dem Gerechten

Primärquellen:

Jakobusbrief<sup>21</sup>

Sekundärquellen:

1. Korintherbrief des Paulus

Galaterbrief des Paulus

Markusevangelium

Johannesevangelium

Apostelgeschichte des Lukas

Altertümer des Flavius Josephus

Hegesippusfragment<sup>22</sup>

2. Apokalypse des Jakobus<sup>23</sup>

Hebräerevangeliumsfragment<sup>24</sup>

Thomasevangelium<sup>25</sup>

### Der Wert der verfügbaren Quellen

Von herausragender Bedeutung ist der Jakobusbrief. Er ist das einzige schriftliche Zeugnis, das wir von diesem großen Heiligen besitzen<sup>26</sup>. Das Bild, das wir hier von Jakobus gewinnen können, wird durch die Ausführungen des Paulus im Galaterbrief<sup>27</sup> und das Hegesippusfragment<sup>28</sup> bestätigt. Diese drei Quellen zeigen uns deutlich den herausragenden Charakter des Jakobus, der ihm den Beinamen "der Gerechte" eingebracht hat. Die Weisheit<sup>29</sup> ist ein weiteres wichtiges Thema im Jakobusbrief. Durch mehrere Stellen in der Apostelgeschichte des Lukas wird bestätigt, dass Jakobus ein besonders weiser Christ war.<sup>30</sup> Das war auch, neben seiner Gerechtigkeit, ein Grund für das hohe Ansehen, das er genoss. Der 1. Korintherbrief, der Galaterbrief, das Markus- und das Johannesevangelium tragen einzelne Ereignisse aus dem Lebenslauf des Jakobus bei. Paulus bezeugt im 1. Korintherbrief, dass Jakobus der erste männliche Auferstehungszeuge in Jerusalem war. Dies wird durch ein Fragment des Hebräerevangeliums bestätigt. Dort wird die Erstbegegnung des

---

<sup>21</sup> Viele Ausleger halten den Jakobusbrief für das Werk eines späteren unbekanntes Verfassers. Diese Sichtweise kann sich aber weder auf eine solide Quellenbasis, noch auf stichhaltige Argumente stützen. Vielmehr gehört sie zur reichen Wirkungsgeschichte von Luthers Kritik am Jakobusbrief.

<sup>22</sup> in Eusebs Kirchengeschichte, Buch II, 23,4-18

<sup>23</sup> Codex V p.44,11-64,32 von Nag Hammadi

<sup>24</sup> in Hieronymus, De viris illustribus 2,12f

<sup>25</sup> Codex II,2 p.32,10--51,28 von Nag Hammadi

<sup>26</sup> Er ist uns auch nur deshalb erhalten geblieben, weil er, als Antwort auf den Galaterbrief des Paulus, in das spätere Kerngebiet der Kirche, nach Kleinasien, geschickt wurde

<sup>27</sup> Die Armen lagen ihm besonders am Herzen (siehe Jakobus 2,1-17)

<sup>28</sup> Er war ein großer Beter (siehe Jakobus 5,13-18)

<sup>29</sup> Jakobus 3,13-18. Der Jakobusbrief ist eine Weisheitsschrift. Hier knüpft Jakobus an Jesus an, der bereits aus der reichen Weisheitstradition des Judentums geschöpft hatte.

<sup>30</sup> Apg 15,13-21; 21,18-24

Auferstandenen mit seinem Bruder Jakobus erzählt. Dabei halten sie das Mahl miteinander. Das Hebräerevangelium ist nur da glaubwürdig, wo es mit den älteren Quellen übereinstimmt und sie ergänzt. Lukas bietet in seiner Apostelgeschichte gleich mehrere Erzählungen, in denen Jakobus vorkommt. Lukas hatte als Reisebegleiter des Paulus nur punktuelle Begegnungen mit Jakobus, dem Herrenbruder. Trotzdem stellt die Apostelgeschichte eine gute Ergänzung unserer Hauptquellen dar. Dass Jakobus, der Gerechte, nach Ostern, eine große Autorität in der Kirche besaß, erfahren wir im Galaterbrief des Paulus, in der Apostelgeschichte des Lukas und im Thomasevangelium<sup>31</sup>. Für das Martyrium des Jakobus verfügen wir über drei Quellen: Die Altertümer des Flavius Josephus, das Hegesippusfragment und die

2. Apokalypse des Jakobus. Für kein anderes Martyrium des ersten Jahrhunderts verfügen wir über eine so große Zahl von Berichten. Alle drei Berichte stimmen darin überein, dass Jakobus, der Gerechte, gesteinigt wurde. In vielen Details unterscheiden sich die drei Berichte. Alle drei Berichte gehen wohl auf alte verlässliche Quellen zurück. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir über viele alte und zuverlässige Quellen verfügen, die sich gegenseitig bestätigen und ergänzen und sich nur in seltenen Fällen widersprechen.

#### Lebenslauf von Jakobus, dem Gerechten

Wenige Jahre nach Jesus wurde Jakobus als zweites Kind von Maria und Joseph, dem Zimmermann, in Nazareth geboren. Er wuchs mit einem älteren Bruder, drei jüngeren Brüdern und mehreren Schwestern gemeinsam auf. Nach dem Tod des Vaters und dem Weggang Jesu, war er das Oberhaupt der Familie. Zuerst standen er und seine Geschwister dem Wirken Jesu, als Wanderprediger und Lehrer, sehr kritisch gegenüber. Das änderte sich aber dann, und sie wurden ein Teil des Jüngerkreises Jesu. Jesus, der Auferstandene, erschien in Jerusalem an einem Sonntag seinem Bruder Jakobus und aß mit ihm. Nach Ostern gehörte die Familie Jesu zur Urgemeinde in Jerusalem und hatte dort eine geachtete Stellung inne. Vor allem Jakobus, der Herrenbruder, kam zu immer größerem Ansehen. Schon 35 n.Chr., als Paulus nach Jerusalem kam, war er den 12 Aposteln gleichgeachtet. Als 44 n.Chr. Jakobus, der Zebedaide, den Märtyrertod erlitt, trat er an dessen Stelle. Er wurde einer der drei führenden Männer in der Urgemeinde in Jerusalem.

Beim Apostelkonzil 48. n.Chr. war Jakobus bereits der maßgebliche Mann und besaß mehr Ansehen als Petrus und Johannes, der Zebedaide. Er sprach das maßgebliche Wort, das dann von allen beschlossen wurde. Er reichte Paulus und Barnabas die Hand der Gemeinschaft und hielt so die Kirche aus Juden- und Heidenchristen zusammen. Jakobus erkannte die Missionstätigkeit des Paulus an. Er machte Paulus nur die Auflage, in seinen Gemeinden für die Armen in Jerusalem zu sammeln. Hier zeigt sich eine hervorragende Charaktereigenschaft des Jakobus: Seine Achtung und Liebe gegenüber den Armen, die Paulus bezeugt, und die wir auch im Jakobusbrief erkennen können. Er handelte nach der Anweisung des Propheten: "Brich dem Hungrigen dein Brot und die im Elend ohne Obdach

---

<sup>31</sup> Logion 12 sagt Jesus, dass Jakobus, der Gerechte, nach seinem Abschied, der Führer der Jüngergruppe sein wird.

sind, führe ins Haus. Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn." Außerdem war er ein großer Beter. Hegesipp schrieb über ihn: "Seine Knie wurden hart, wie die eines Kamels, da er ständig auf den Knien lag, um zu Gott zu beten und ihn um Verzeihung für sein Volk zu bitten. Wegen seiner hervorragenden Gerechtigkeit wurde er der Gerechte genannt." Diesen Namen "Jakobus der Gerechte" legte man ihm schon zu Lebzeiten bei. In seinem Brief schrieb er von der enormen Wirkung der Gebete des Elia. Auch seine eigenen Gebete hatten eine unglaubliche Wirkung. Durch seine Gebete für die Sünden des Volkes, wurde die von Jesus angekündigte Tempelzerstörung mehr als 30 Jahre lang aufgehalten. Seine Persönlichkeit machte auf Christen und pharisäisch gesinnte Juden einen ungeheuren Eindruck. Als einziger Christ des ersten Jahrhunderts wurde er auch im Geschichtswerk von Flavius Josephus erwähnt. So groß war seine Bekanntheit und sein Ansehen. Nachdem Petrus Jerusalem verließ, leitete Jakobus, der Gerechte, zusammen mit einem Ältestenrat die Gemeinde. Er selbst bezeichnete in seinem Brief die Gemeinden als Synagogen. Er war in Jerusalem das, was man später einen Bischof nannte. Als Petrus und Paulus sich nach dem Apostelkonzil nicht einigen konnten, entschied er, wie die Tischgemeinschaft zwischen Judenchristen und Heidenchristen geregelt wird. Sein Wort galt in der ganzen Kirche. Als Paulus im Galaterbrief sehr stark den Glauben ohne Werke des Gesetzes betonte, reagierte Jakobus darauf. Im Jakobusbrief führte es aus, dass ein lebendiger Glaube notwendigerweise gute Früchte bringt. Als Beispiele dafür nannte er die Erfüllung der 10 Gebote und die Liebe. Im Mittelpunkt seiner Theologie stand die Weisheit. Jakobus stand in der Tradition alttestamentlicher Weisheit und war der bedeutendste Weisheitslehrer unter den neutestamentlichen Autoren. Auch das Gebet, mit Salbung für Kranke durch die Gemeindeältesten, war ihm wichtig. Er übernahm diese Praxis von Jesus. Die Zeit, in der er die Urgemeinde in Jerusalem leitete, war eine Erweckungszeit. Viele Pharisäer kamen zum Glauben an Jesus Christus. Dazu hatten seine Gebete und seine Liebe zu den Armen sicher beigetragen. Als Paulus etwa 57 n.Chr. nach Jerusalem kam und die Sammlung für die Armen übergab, versuchte Jakobus ihn zu schützen und zu retten. Er hatte den klugen Plan, dass Paulus seine Gesetzestreue unter Beweis stellen sollte. Aber der Plan schlug fehl, weil fanatische Diasporajuden ein böses Gerücht gegen Paulus unter das Volk brachten. Jakobus konnte die Verhaftung des Paulus nicht verhindern. Im Jahr 62 n.Chr. wurde Jakobus, der Gerechte, auf Betreiben des Hohenpriesters Ananus vom Hohen Rat zum Tode verurteilt. Er wurde von der Tempelmauer gestürzt und gesteinigt, nachdem er für Jesus Zeugnis abgelegt hatte. Jakobus hat uns einen Brief hinterlassen. Er hatte ihn mit Hilfe eines muttersprachlich griechisch sprechenden Judenchristen, in gutem Griechisch geschrieben. Für die Juden war Jakobus ein glaubwürdiger Zeuge Jesu Christi. Für die Judenchristen war er der Vater ihrer Kirche in Jerusalem und Umgebung.

Für uns ist er ein großes Vorbild:

1. Durch seine Fürbitte für die Sünden des Gottesvolkes
2. Durch seine Achtung und Fürsorge für die Armen
3. Durch seine Weisheit
4. Durch sein Ringen um die Einheit der Kirche

## Verfügbare Quellen zu Paulus, dem Missionar

Quellen aus dem 1. Jahrhundert:

Römerbrief

1. Korintherbrief

2. Korintherbrief

Galaterbrief

Philipperbrief

Philemonbrief

1. Thessalonicherbrief

2. Thessalonicherbrief

Kolosserbrief

Epeserbrief

1. Timotheusbrief

2. Timotheusbrief

Titusbrief

Apostelgeschichte des Lukas

2. Petrusbrief

1. Clemensbrief

Quellen aus den 2. Jahrhundert:

Epheserbrief des Ignatius von Antiochia

Römerbrief des Ignatius von Antiochia

Polykarpbrief

Paulusmartyrium

Fragment des Dionysius von Korinth

Canon Muratori

sowie weitere Schriften

### Der Wert der verfügbaren Quellen

Von herausragender Bedeutung für den Glauben und die Theologie des Paulus sind der Römerbrief und der Galaterbrief. Von herausragender Bedeutung für die Liebe und die Leidenschaft des Paulus sind der 2. Korintherbrief, der Philipperbrief und der Philemonbrief.

Von herausragender Bedeutung für die Hoffnung und die Zukunft bei Paulus sind der

1. Korintherbrief und die zwei Thessalonicherbriefe.<sup>32</sup>

Wir haben mit diesen Briefen ganz vorzügliche Primärquellen, die uns Paulus in der ganzen Breite seines Wirkens und seiner Begabungen lebendig vor Augen stellen.

---

<sup>32</sup> Anders als viele andere Ausleger halte ich Paulus für den Verfasser des 2. Thessalonicherbriefs. Dass eine heidenchristliche Gemeinde den 1. Thessalonicherbrief nicht richtig verstanden hat, und Paulus sich deshalb zur Abfassung des 2. Thessalonicherbriefs veranlasst sah, halte ich für plausibel. Nicht plausibel ist m.E. die Arbeitsweise, die nötig gewesen wäre, um aus mehreren echten Paulusbriefen den 2. Thessalonicherbrief zusammenzubasteln.

Besonderes Gewicht haben für uns als Quellen die Briefe des Paulus und die Schriften aller Verfasser, die Paulus persönlich gekannt haben. Dies ist bei den Quellen aus dem 1. Jahrhundert nur beim Verfasser des 2. Petrusbriefs und bei Clemens von Rom nicht ganz sicher. Aber vermutlich haben auch sie Paulus persönlich gekannt. 1. Clemensbrief und Canon Muratori behaupten, Paulus sei von Rom aus nach Spanien gereist. Dass er das vorhatte, lesen wir im Römerbrief. Aber die Mehrheit der Ausleger nimmt an, dass es zu dieser Spanienreise nicht gekommen ist. Eine Minderheit der Ausleger nimmt hingegen an, dass Paulus in Spanien war. Sicher sind hingegen alle Reisen des Paulus, die durch die nicht umstrittenen Paulusbriefe und die Apostelgeschichte bestätigt sind. Am Quellenwert der Pastoralbriefe gibt es in der Forschung Zweifel. Der 2. Petrusbrief und die Briefe von Clemens, Ignatius und Polykarp setzen bereits eine Mehrzahl von Paulusbriefen voraus, die in den Gemeinden vorhanden sind. Leider besitzen wir auch für Paulus nur einen Martyriumsbericht aus dem 2. Jahrhundert. Allerdings kann der alte Kern der Erzählung durchaus bis ins erste Jahrhundert zurückreichen. Das Martyrium durch Enthauptung ist mehrfach bezeugt. Für keinen anderen Jünger Jesu ist die Quellenlage so ausgezeichnet, wie für Paulus.

#### Lebenslauf von Paulus, dem Missionar

Saulus Paulus wurde zwischen 0 und 10 n.Chr. als Kind frommer jüdischer Eltern in Tarsus in Kleinasien geboren. Er hatte Geschwister, mindestens aber eine Schwester, mit der er gemeinsam aufwuchs. Er war Diasporajude und von Geburt an im Besitz des römischen Bürgerrechts. Außer Griechisch beherrschte er auch das Hebräische und vermutlich auch das Aramäische. Er war des Lesens und Schreibens kundig. In Jerusalem studierte er bei dem berühmten pharisäischen Gelehrten Gamaliel II und wurde Schriftgelehrter. Er schloss sich der Richtung der Pharisäer an. Als Eiferer für das Gesetz verfolgte er die muttersprachlich griechisch sprechenden Judenchristen um Stephanus, wegen ihrer Haltung zu Gesetz und Tempel. Auf dem Weg nach Damaskus, wo er auch Christen verhaften, verurteilen und bestrafen wollte, erschien ihm Jesus, der Auferstandene. Jesus offenbarte sich ihm mit den Worten: "Ich bin Jesus, den du verfolgst" und berief ihn zum Heidenmissionar. Dadurch wurde Paulus etwa im Jahr 32 n.Chr. Christ und ließ sich taufen. Der Gegensatz zwischen dem Gesetz, für das er eiferte, und Jesus, wurde grundlegend für seine gesamte Theologie. Diese radikal neue, theologische Sicht war für Petrus und Jakobus, den Gerechten, nur begrenzt nachvollziehbar. Die Demütigung durch Jesus hatte zur Folge, dass Saulus Paulus sich fortan nur noch sehr bescheiden "Paulus" (=der Kleine) nannte. Er predigte nun Jesus, den Messias, als Weg zur Rettung. Paulus predigte das Evangelium zunächst in Damaskus und im heutigen Jordanien und sammelte dort einen Jüngerkreis um sich. Durch seine Lebenswende wurde aus dem Verfolger ein Verfolgter. Etwa 35 n.Chr. reiste er nach Jerusalem und erkundigte sich dort bei Petrus genau über die Worte und Taten Jesu und über seinen Tod und seine Auferstehung. Danach reiste Paulus in seine Heimatstadt Tarsus und predigte dort das Evangelium. Von dort holte ihn Barnabas als Mitarbeiter nach Antiochia. In Antiochia war Paulus einer von 5 Wanderpropheten und Wanderlehrern, die

sich dort fest niedergelassen hatten. Sie leiteten gemeinsam diese wachsende Gemeinde. Bei einer Gebetszeit der Gemeinde sonderte der Heilige Geist Barnabas und Paulus für eine Missionsreise aus. Paulus reiste, als Juniorpartner des Barnabas, nach Zypern, wo Barnabas herkam. Danach reisten sie nach Kleinasien, wo Paulus herkam. Zurück in Antiochia, hatten sie ihre erste große Auseinandersetzung mit den Judaisten über Beschneidung und Gesetz. Beide Seiten wandten sich an die Apostel und Ältesten in Jerusalem. Etwa 48 n. Chr. entschied das Apostelkonzil in Jerusalem, unter dem Vorsitz von Jakobus, dem Herrenbruder, Petrus und Johannes, von den Heidenchristen Beschneidung und Befolgung des ganzen Gesetzes nicht zu verlangen. Barnabas und Paulus wurden anerkannt und ihre Berufung wurde bestätigt. Sie wurden nur von Jakobus, dem Gerechten, gebeten, in ihren Missionsgemeinden für die Armen in Jerusalem zu sammeln. Dies war der erste Sieg des Paulus gegen die Judaisten und für die christliche Freiheit. Etwa 49 n. Chr. kam es in Antiochia zum Streit zwischen Petrus und Paulus über die Tischgemeinschaft zwischen Judenchristen und Heidenchristen. Etwas später geriet Paulus auch mit Barnabas in Streit wegen Johannes Markus. Daraufhin machte sich Paulus als Missionar selbständig und gründete sein eigenes Missionswerk.

Er und Barnabas teilten das bisher gemeinsame Missionsgebiet auf. Von da an war Kleinasien das Missionsgebiet des Paulus. Anders als die Apostel, hatte Paulus eine besondere Missionsstrategie. Er suchte sich zuerst Mitarbeiter, die ihn begleiteten. Dann reiste er von Provinzhauptstadt zu Provinzhauptstadt, um dort Menschen für Jesus Christus zu gewinnen und Gemeinden zu gründen. Diese Hauptstadtgemeinden sollten dann ihr Umland missionieren. In größeren Städten blieb Paulus teils mehrere Jahre. Hier investierte er sich möglicherweise in einzelne Jünger ganz besonders, die später sein theologisches Erbe weiterführten. Auf einen Traum hin verließ Paulus sein Missionsgebiet Kleinasien und setzte mit einigen Mitarbeitern, zu denen auch Lukas gehörte, nach Mazedonien über. Nach der Gründung der Gemeinde in Philippi ließ er Lukas zur Betreuung der Frischbekehrten dort und zog weiter. Er gründete in Mazedonien und Griechenland weitere Gemeinden. Bald darauf diktierte Paulus seine ersten uns erhaltenen Briefe. Durch seine Briefe und seine Mitarbeiter gelang es ihm, die Galater und die Korinther aus den Fängen von Judaisten und falschen Aposteln zu reißen. Die briefliche Auseinandersetzung mit Jakobus, dem Gerechten, verlief so, dass beide Briefe später in den Kanon Aufnahme fanden. Es kam zu keinem Bruch zwischen ihnen. Paulus plante eine Reise nach Rom und schickte einen Brief voraus. Dass dieser theologisch bedeutsame Brief verloren geht, wollte Paulus unbedingt verhindern. Deshalb schickte er eine Abschrift des Briefs mit einer Grußliste nach Ephesus.

Etwa 56 n. Chr. übergab Paulus die Sammlung für die Armen in Jerusalem an Jakobus, den Gerechten. Vergeblich versuchte Jakobus Paulus zu retten. Nach mehrjähriger Haft in Cäsarea appellierte Paulus an den Kaiser. Deshalb wurde Paulus nach Rom gebracht. In seiner mehrjährigen Haft in Rom hatte Paulus erneut die Möglichkeit, Briefe an die Gemeinden zu diktieren, eigenhändig zu schreiben oder seine Mitarbeiter mit der Abfassung zu beauftragen. Etwa 64 n. Chr. wird Paulus unter Kaiser Nero enthauptet. Von Paulus und seinen Mitarbeitern haben wir 13 Briefe. Darüber hinaus werden auch im Hebräerbrief und im 1. Petrusbrief Mitarbeiter des Paulus erwähnt.

Er hat Lukas, den Historiker, theologisch beeinflusst. Johannes, der Theologe, setzt ganz selbstverständlich die Haltung des Paulus in der Gesetzesfrage voraus. Deshalb kann er die Arbeit des Paulus in Ephesus auch ohne erkennbaren Bruch weiterführen.

Paulus war Europamissionar und geistiger Vater Martin Luthers. Ihm verdanken wir eine große Freiheit als Christen. Unschätzbar sind seine theologischen Verdienste in der Lehre von Sünde und Rechtfertigung und sein Zeugenbeweis für die Auferstehung Jesu.

Paulus ist für uns ein großes Vorbild

1. als strategisch denkender Missionar mit großer Liebe zu den Verlorenen
2. durch seine gründliche theologische Arbeit
3. durch seinen Kampf für die christliche Freiheit und gegen Sekten
4. durch sein leidenschaftliches seelsorgerliches Ringen um seine geistlichen Kinder

### Verfügbare Quellen zu Johannes, dem Theologen

Primärquellen:

Das Johannesevangelium Kapitel 1-20

Der 1. Johannesbrief

Der 2. Johannesbrief

Der 3. Johannesbrief

Sekundärquellen:

Das Johannesevangelium Kapitel 21

Der Brief des Polykrates von Ephesus an Viktor von Rom<sup>33</sup>

Das Papiasfragment<sup>34</sup>

Irenäus, Gegen die Häresien<sup>35</sup>

### Der Wert der verfügbaren Quellen

Von herausragender Bedeutung sind für uns das Evangelium und der erste Brief des Johannes. Hier erfahren wir sehr viel über die Theologie und indirekt auch über die Person des Verfassers. Im ersten Brief beansprucht Johannes Jesus gesehen, gehört und betastet zu haben. Das Evangelium ist aus einer Jerusalemer Perspektive geschrieben und zeigt eine große Vertrautheit mit Personen, Wallfahrtsfesten und Orten in Jerusalem. Dem zweiten und dritten Brief können wir entnehmen, dass Johannes sich bescheiden als Ältester bezeichnet hat. Auch zeigen diese Briefe, dass der Einfluss des Johannes über die eigene

---

<sup>33</sup> Eusebs Kirchengeschichte, Buch III, 31,3 und Buch V, 24,2-7

<sup>34</sup> Eusebs Kirchengeschichte, Buch III, 39,3-4

<sup>35</sup> Eusebs Kirchengeschichte, Buch V, 8,4

Gemeinde hinausging. In Sprache und Theologie sind diese Schriften sehr einheitlich<sup>36</sup>. Die Offenbarung des Johannes hingegen unterscheidet sich in Sprache und Theologie grundlegend von diesen 4 Schriften<sup>37</sup>. Unsere wichtigste Sekundärquelle ist das Anhangskapitel 21 des Johannesevangeliums.

Es stammt von den Erben des Johannes. Es kann sich dabei um die leiblichen Kinder des Evangelisten oder um die anderen Presbyter seiner Gemeinde gehandelt haben. Dieser Kreis der Erben hat das Johannesevangelium mit dem Anhangskapitel versehen, gebunden und aus dem Nachlass des Verstorbenen herausgegeben. Das wissen wir, weil es keine Handschriften ohne das Anhangskapitel gibt. Sie kannten den Evangelisten also besser als jeder andere Mensch auf Erden. Sie bestätigen die Augenzeugenschaft des Johannes und identifizieren ihn als den im Evangelium mehrfach erwähnten Lieblingsjünger. Dadurch wird die Augenzeugenschaft im Evangelium auf die letzten Erdentage Jesu von Gründonnerstag bis Ostersonntag eingegrenzt. Während alle anderen Lieblingsjüngerstellen genau in das Gesamtbild passen, das wir aus dem Evangelium auch sonst gewinnen können, fällt die Lieblingsjüngerstelle in Johannes 21 aus dem Rahmen.<sup>38</sup> Unsere zweitwichtigste Sekundärquelle ist der Brief des Bischofs Polykrates von Ephesus an Bischof Viktor von Rom. Polykrates beruft sich hier auf eine alte Überlieferung, die in seiner bischöflichen Familie weitergegeben wurde, und die bis in die Zeit der Apostel zurückreicht. Nach dieser Tradition war Johannes, der Theologe, ein Priester aus sehr angesehener Familie und lag beim letzten Abendmahl neben Jesus. Polykrates verwehrt ihm den Aposteltitel und nennt ihn einen Lehrer. Johannes wirkte und starb in Ephesus. Polykrates von Ephesus verteidigte in seinem Brief den in Kleinasien üblichen Ostertermin des Johannesevangeliums gegen den in Rom üblichen Ostertermin der Synoptiker. Dass Johannes, der Theologe, ein Priester war, wird auch durch die bis heute gezeigten Gedächtnisorte in Jerusalem bestätigt. Der Abendmahlssaal und der Ort der Entschlafung Mariens liegen direkt nebeneinander im damaligen Wohnviertel der vornehmen Priesterfamilien. Irenäus ist dann eine wertvolle Quelle, wenn er mit Polykrates übereinstimmt. Beide stimmen darin überein, dass der Verfasser des Johannesevangeliums "Johannes" hieß, und beim letzten Abendmahl neben Jesus lag. Irenäus bezeichnet Johannes als "Herrenjünger". Das Papiasfragment bestätigt, dass es zwei Personen mit dem Namen Johannes gab, den Apostel Johannes, den Fischer, und den Presbyter und Herrenjünger Johannes in Kleinasien. Die Bezeichnung Presbyter findet sich als Selbstbezeichnung im 2. und 3. Johannesbrief. Als Herrenjünger wird uns

---

<sup>36</sup> Im Gegensatz zu Paulus war Johannes kein Teamplayer. Er war eine herausragende Einzelpersönlichkeit. Eine Johannesschule hat es nicht gegeben. Der Polykarpbrief zeigt, dass Polykarp theologisch ein Paulusschüler war. Auch wenn Ignatius von Antiochien von Johannes beeinflusst war, so war er doch theologisch sehr eigenständig. Auch der Verfasser des Thomasevangeliums war von Johannes beeinflusst, ohne ein Johannesschüler zu sein. Wir kennen keinen einzigen Johannesschüler mit Namen. Auch die Herausgeber des Johannesevangeliums, können ebenso gut seine leiblichen Kinder oder die Ältesten der Gemeinde von Ephesus gewesen sein. Während wir viele Hinweise auf eine Paulusschule haben, und wir mehrere Paulusschüler mit Namen kennen, fehlen uns die Hinweise auf eine Johannesschule. Für die Theorie von der Johannesschule fehlt uns die Quellenbasis.

<sup>37</sup> Dies spricht gegen eine Abfassung durch den selben Autor.

<sup>38</sup> Dass der Lieblingsjünger Maria sofort im Stich gelassen hat und ohne sie nach Galiläa geflohen ist, um dort mit Petrus zu fischen, behauptet der Verfasser von Johannes 21. Der Evangelist Johannes behauptet hingegen, dass der Lieblingsjünger Maria in sein Haus aufnahm und für sie sorgte.

Johannes, der Theologe, im Evangelium, dem 1. Johannesbrief und von Irenäus, Polykrates und Papias vor Augen gestellt. Wo er nicht mit anderen übereinstimmt, ist Papias wenig glaubwürdig, da er sehr leichtgläubig war und ungeprüft alles weitererzählte, was er irgendwo aufgeschnappt hatte. Mit guten Gründen hält Euseb, der noch das Gesamtwerk des Papias kannte, ihn für geistig beschränkt.<sup>39</sup> Wir verfügen für Johannes, den Theologen, über einige sehr zuverlässige Quellen, die ein sehr stimmiges Gesamtbild ergeben. Daneben gibt es eine Unzahl späterer Quellen, die teils oder ganz auf Gerüchten, Verwechslungen und Anekdoten beruhen. Die dort zu findende Aussage, Johannes habe die drei Synoptiker gekannt und anerkannt, stimmt mit dem Evangelium überein<sup>40</sup>. Richtig ist auch, dass er die Synoptiker ergänzen wollte und als letzter der vier Evangelisten sein Evangelium verfasste. Auch die Behauptung, der Einfluss des Johannes sei über Ephesus hinausgegangen, wird durch die Johannesbriefe bestätigt. Wir erfahren hier aber nichts, was wir nicht auch aus unsern Primärquellen schlussfolgern können. Deshalb sind diese späteren Quellen hier nicht eigens aufgeführt und besprochen. Durch die bereits im 2./3. Jahrhundert außerhalb Kleinasiens weit verbreitete Verwechslung und Gleichsetzung mit Johannes, dem Zebedaiden<sup>41</sup>, und Johannes, dem Propheten<sup>42</sup>, kommt es schon früh zu Mischbiographien. In ihnen werden Ereignisse aus dem Leben, der drei großen Gottesmänner zu einer Biographie zusammengebastelt.<sup>43</sup>

### Lebenslauf von Johannes, dem Theologen

Johannes wurde zwischen 10 und 15 n.Chr. in Jerusalem geboren. Er stammte aus einer der führenden Jerusalemer Priesterfamilien. Er erhielt eine vorzügliche Ausbildung, in der er mit den Jerusalemer Wallfahrtsfesten, der Rechtsprechung und der Theologie seiner Zeit vertraut gemacht wurde. Er konnte Aramäisch, Hebräisch und Griechisch, Lesen und Schreiben. Bei einem Wallfahrtsfest in Jerusalem wurde Johannes auf Jesus aufmerksam. Beim letzten Abendmahl lag er als Gastgeber neben Jesus am Tisch. Hier erlebte er die Fußwaschung mit und hörte das Vermächtnis Jesu an seine Jünger. Als Jesus am Kreuz hing, stand er als einziger Jünger unter dem Kreuz, neben Maria, der Mutter Jesu. Da sagte Jesus zu beiden: "Siehe, das ist deine Mutter" und "Siehe, das ist dein Sohn". Daraufhin nahm Johannes Maria in sein Haus in Jerusalem auf. Unterm Kreuz stehend sah Johannes, wie beim Speerstich rote Blutkörperchen und durchsichtige Flüssigkeit bereits entmischt aus der Wunde kamen. Am Ostersonntag lief er mit Petrus zum leeren Grab und glaubte. Eine Berufung durch den Auferstandenen zum Apostelamt ist nicht überliefert. Johannes wurde

---

<sup>39</sup> Die Behauptungen des Papias über den Evangelisten Matthäus sind ein schönes Beispiel für ein Gerücht, dem Papias bereitwillig geglaubt hat. Diese Behauptungen werden durch den Text des Matthäusevangeliums nicht bestätigt.

<sup>40</sup> Im Johannesevangelium lässt sich die Verwendung aller drei Synoptiker nachweisen. Außerdem setzt Johannes an vielen Stellen voraus, dass seine Leser die Synoptiker kennen.

<sup>41</sup> siehe dazu Gerhard Stintzing, Wer waren die vier Evangelisten?

<sup>42</sup> Dem Verfasser der Offenbarung des Johannes. Er lebte bis in die Zeit Trajans.

<sup>43</sup> Das selbe Phänomen haben wir bei Nikolaus von Myra und Nikolaus von Zion. Auch sie wurden schon bald verwechselt und zu einer Person verschmolzen. Auch hier hat der Ältere den Jüngeren geschluckt.

im Unterschied zu den Aposteln als Johannes, der Herrenjünger, bezeichnet. Maria blieb bis zu ihrem Tod im Haus des Johannes in Jerusalem. Danach ging Johannes nach Ephesus und wurde dort Ältester der Gemeinde. In Kleinasien traf er mit dem Apostel Philippus zusammen, der ihm von seiner Berufung durch Jesus und anderen Ereignissen aus seiner Zeit mit Jesus berichtete. Als die Apostel in den 60er Jahren starben, blieb Johannes als letzter Augenzeuge, der Jesus noch gesehen hatte, übrig. Spätestens von da an wurde er Johannes, der Herrenjünger, genannt. Sein Ansehen in Ephesus stieg immer mehr. Er wurde zum Sprecher des Ältestenkreises in Ephesus. Sein Einfluss wuchs und dehnte sich auch auf die Nachbargemeinden aus. In dieser Zeit schrieb er die zwei kurzen Briefe. Johannes hatte eine besondere Lehrgabe und wurde der maßgebliche Lehrer der Kirche Kleinasiens. Er erkannte die drei synoptischen Evangelien an. Er erhielt den Ehrennamen Johannes, der Theologe. Im Alter erlebte er, dass eine Irrlehre eindrang, und manche Christen sich von der Gemeinde abwandten und sich der Sekte zuwandten. Dagegen schrieb er zwei größere Schriften: Den 1. Johannesbrief und das Johannesevangelium. In ihnen hinterließ er seinen Gemeinden seine Lehre, damit sie nicht in die Irre gehen. Vor seinem Lebensende soll er die Gemeinde immer wieder zur christlichen Bruderliebe ermahnt haben. Er starb in Ephesus zwischen 80 und 90 n.Chr. eines natürlichen Todes. Sein Evangelium hatte er zwar vollenden, aber nicht mehr veröffentlichen können. Seine Erben haben es dann mit einem Anhangskapitel versehen, gebunden und herausgegeben.

Johannes, der Theologe, hat durch sein Evangelium und seine drei Briefe die christliche Theologie und Ethik stark geprägt. Die Trinitätslehre, die Zwei-Naturen-Lehre, die Lehre von der Präexistenz Christi bei Gott und das Gebot der Bruderliebe gehen maßgeblich auf ihn zurück. Neben Paulus war er der größte Theologe unter den neutestamentlichen Verfassern. Johannes, der Theologe ist uns ein großes Vorbild:

1. Durch sein gründliches und originelles theologisches Nachdenken über Jesus
2. Durch seine liebevolle Fürsorge für Maria, die Mutter Jesu
3. Durch die Bruderliebe
4. Durch seine erfolgreiche Abwehr von Irrlehren

#### Ausblick

Viele Christen suchen heute Orientierung und Vorbilder in einer sehr komplexen Situation. Viele Christen sehnen sich nach einem geistlichen Aufbruch und fühlen sich oft kraftlos und resigniert. Die vier großen Heiligen des Neuen Testaments sind kraftvolle Vorbilder. Sie wirkten mit an einem Aufbruch der Kirche zu neuen Ufern. Durch die wissenschaftliche Arbeit an den Quellen habe ich versucht, vier wunderbare Edelsteine freizulegen. Die wissenschaftliche Arbeit am Neuen Testament gleicht einer Schatzsuche. Jeder Theologe ist eingeladen, die wunderbaren Schätze des Neuen Testaments zu suchen und auszugraben. Neben diesen vier großen Heiligen lassen sich noch viele weitere Schätze im Neuen Testament finden und ausgraben. Jeden Christen lade ich ein, diesen vier wunderbaren

Persönlichkeiten nachzueifern und so einen Beitrag zur Erneuerung der Kirche zu leisten. "Es gibt nichts Gutes, es sei denn man tut es", so sagt das Sprichwort. Als Christen empfangen wir viel Gutes, das Gott uns schenkt. Deshalb können wir auch viel Gutes weitergeben. Diese vier Edelsteine zeigen uns, was Gott aus Menschen machen kann, die sich ihm ganz zur Verfügung stellen. Wenn wir von dem Schöpfer des Universums Großes erwarten und großen Vorbildern nacheifern, kann Gott auch durch unser kleines Leben Großes bewirken. Fassen Sie Mut und trauen Sie sich etwas zu - und trauen Sie Gott etwas zu. Er kann auch Sie gebrauchen für seine großen Ziele.